

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
12 Mark Quartal; 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellg.

N. 168.

Mittwoch den 20. Juli.

1904.

## Das Konto K.

\*\*\* Durch einen dieser Tage veröffentlichten Briefwechsel zwischen den Herren Ludde und v. Mirbach ist das mysteriöse Konto K noch keineswegs aufgeklärt. Herr von Mirbach hat hiernach über 325 000 Mk. quittiert, hat sie aber nicht erhalten; die Quittung hat er nur zur Auflösung des Kontos gegeben. Dazu wäre das forrekte Mittel gewesen, das auf diesen Betrag verzichtet wurde. Quittung fordert und nimmt eine Bank doch nur dann an, wenn sie zahlt. Hat sie an einem anderen gezahlt und wenn, an wen? Darüber muß doch die letzte Bankleitung aus den Büchern Auskunft geben können. Herr von Mirbach sollte selbst fordern, das dies geschieht.

Also die 175 000 Mk., welche Herr v. Mirbach erhalten hat, sollen von „seinen“ Vereinen zurückgezahlt werden. Natürlich doch nur von denjenigen, welche das Geld erhalten haben. Die bedeutendsten unter ihnen sind, wie uns von geschätzter Seite mitgeteilt wird, der evangelisch-lutherische Hilfsverein und der evangelische Kirchenbauverein. Beide Vereine pflegen so ziemlich das im Jahre ausgegeben, was sie einnehmen; der letztere schloß das Jahr 1903 mit einem Bestände von 34691 Mark, veranschlagt hatte er 130 277 Mk. Die Ziffern für den evangelisch-lutherischen Hilfsverein sind uns augenblicklich nicht zur Hand.

Der Kirchenbauverein hat in Berlin u. a. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche geschaffen, dotiert und mit dieser Dotation — über 500 000 Mk. — einer eigenen Stiftung überwiesen. Von diesem Fonds wird nichts zurückgezahlt werden können.

Beträchtlichere Mittel hat die bekannte silberne Hochzeitspende. Bis Ende 1903 hatte sie 641 792 Mk. erhalten; davon 104 327 an den Fonds der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche überwiesen, 186 705 Mk. für die Ausschmückung der Kirche verwendet und 350 760 Mk. im Bestande behalten. Davon wird für diesen Zweck wohl auch schon wieder eine beträchtliche Summe ausgegeben sein. Sollten die 175 000 Mk. oder ein Teil davon an diese Stelle gekommen sein?

Es versteht sich, daß Herr v. Mirbach über „seiner“ Vereine nicht die Gewalt hat, daß er große Beträge ohne Beschluß der Leitung derselben, die durchweg aus den angesehensten Kreisen besteht, zurückzahlen könnte. Die Verzögerung in der Aufklärung der Sache wird wohl dadurch zu erklären sein, daß erst Beschlüsse dieser Körperschaften herbeigeführt werden mußten.

Selbstverständlich werden diese für ihre Pflicht halten, möglichst bald kundzugeben, ob und was sie etwa zurückgezahlt haben; es sind ja nicht „ihre“, sondern öffentliche Gelder, welche sie zu verwahren haben, und diejenigen, welche dazu beigetragen haben, sowie diejenigen, zu deren Besten die Gelder zusammengebracht sind, haben ein Recht darauf, schleunigst unterrichtet zu werden.

## Rußland und Japan.

Die in dem Feldzug eingetretene Pause dauert fort. Es sind keine weiteren Bewegungen der Japaner gemeldet worden. Vorstehendes ist der Wortlaut eines „Reuter“-Telegramms vom Sonnabend aus Niutschwang, das nach einer Erklärung des russischen Agenten in Tientsin die Japaner noch nicht besetzt haben sollen. Die Russen beherrschen den Hafen nach wie vor, meldet der russische Agent. Bis auf weiteres wird der japanischen Heeresleitung mehr Glauben zu schenken sein als dem Russen in Tientsin.

Die Japaner sind aber trotz der „eingetretenen Pause“ eifrig bemüht, ihre Stellungen in den Pässeu zu besetzen. Der russische General Sacharow meldet am Sonnabend dem Generalstab:

„Nach den Ausfagen von Kundsharten stehen am Dalinpaß gegen 3000 Japaner und bei Wand-siapudpa gegen 4000 Mann Infanterie. Der

Feind fährt fort, die Pässe zwischen den Fenschuklin- und dem Modulin (Notien) Paß zu besetzen. Den Sigoulinpaß hält eine Abteilung der japanischen Vorkür besetzt. Außerdem meldet Sacharow, daß zwei japanische Kompagnien am 15. Juli den Pichanlingpaß besetzt haben.

Die Pause auf dem Kriegs-Theater ist nach einer anderen Meldung nicht von langer Dauer gewesen. Nach einem aus Tokio durch eine „Reuter“-Meldung übermittelten Bericht des Generals Kuroki machten Sonntag bei Tagesanbruch zwei russische Divisionen einen verzweifelten Angriff auf den Notienpaß, wurden aber zurückgeworfen. Ueber die Verluste ist nichts gemeldet.

Der russische Rückzug von Kaiping ist nach einer Meldung des Stabs der Mandchuren-Armee ohne ernstlichen Widerstand erfolgt. Ein irgendwie ernstes Gefecht hatte nur ein Bataillon. Alle Truppenabteilungen veranlaßten den ihnen rechtzeitig gegebenen Befehlen gemäß den Feind, sich zu entwickeln, und zogen sich hierauf, ohne sich in einen Kampf einzulassen, in voller Ordnung auf die ihnen für die Nacht angezeigten Stellungen und Bivvaks zurück. — Die Preisgabe von Kaiping hatten die russischen Berichte bis dahin nur indirekt zugehört.

Der japanische Torpedobootzerstörer „Hayatori“ hat nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio eine Dampfschiffbesatzung, welche die Post von Port Arthur nach Tschifu bringen sollte. Diese, die sich auf Angelakenheiten des Heres oder der Marine in Port Arthur bezogen und die wertvolle Nachrichten enthielten, wurden einbehalten; diese, die sich nicht mit militärischen Angelegenheiten beschäftigten, wurden nach Petersburg ausgegeben mit dem Gesuchen, sie den Adressaten zu übermitteln. — Ob letzteres die Russen in gleicher Lage auch getan haben würden?

Die Widerstandsfähigkeit der Werke von Port Arthur kann man, schreibt das deutsche „Militär-Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer, nicht sehr hoch annehmen. Bei aller Geschicklichkeit der Russen für Befestigungen bevorzugen sie doch im allgemeinen zu sehr den reinen Erdbau; sie wenden verhältnismäßig wenig Mauer- und Betonbau an und verschmähen bis jetzt den Panzerschutz. Dem entsprechend ist darum auch nur die Vervollständigung und der Ausbau durch Ausrüstungs- und Kriegsarbeit anzunehmen, so daß die Werke also nicht viel widerstandsfähiger sein dürften als diejenigen des Ranschan-Berges bei Kantschu, die die Probe nicht bestanden haben. Nun kommen ja hier die permanenten Kernwerke als ein sehr wesentlicher Faktor hinzu, zudem mag der Felsboden vielfach Gelegenheit zu krummen Sturpan gegeben haben, auch die schweren Schiffgeschütze einen wertvollen Zusatz an Kraft bieten. Aber dafür haben sich die Japaner, die von den Russen überhaupt weit unterschätzt sind, bisher als außerordentlich befähigt gezeigt, drückliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ihre Energie und Todesverachtung berechtigen gerade im Festungskrieg zu großen Erwartungen, wie andererseits die altbewährte Fähigkeit und Bravour der Russen diese für die Verteidigung besonders geeignet machen. Man muß somit auf ein schweres Ringen gefaßt sein.

Zu dem angebliebenen Zusammenstoß des Großfürsten Boris mit dem General Kurovattin wird dem „Ref.-Anz.“ aus „zuverlässigster Quelle“ in Petersburg mitgeteilt, daß die Blättermeldung über den Zwischenfall, den der Großfürst Boris mit dem General Kurovattin gehabt haben soll, wobei der Großfürst zu Tötlichkeiten übergegangen und infolge dessen zurückberufen worden sein sollte, auf größter Mystifikation beruht und ein mäßiges Phantasiegebilde ohne jegliche Basis ist. Der Großfürst verbleibt selbstverständlich auf dem Kriegsschauplatz. Die Eigennachrichten darüber haben in den höchsten Kreisen gar verstimmt.

Die Chinesen aus ihrer Neutralität

herauszudrängen bezweckt die japanische Regierung. Diese hat, wie der chinesische Gesandte aus Tokio an das chinesische Auswärtige Amt telegraphiert, den Chinesen einen Vorschlag für die Vermählung der Mandchuren gemacht. Der von Japan gemachte Vorschlag sieht eine japanische Leitung, unterstützt durch chinesische Truppen, vor.

Der englische Dampfer „Malacca“ soll, wie nach einer „Reuter“-Meldung aus Aken verlautet, von dem russischen Hilfskreuzer „Petersburg“ im Notien Meer besetzt worden sein und nach Szeged zurückgebracht werden.

Die Militärmission der Schweiz ist aus dem russischen Generalquartier in Otsien zurückberufen worden. Oberst Lubnow, der Führer dieser Mission, hat dem Schweizer Militärdepartement Bericht erstattet, vermag aber die Gründe seiner Rückberufung nicht anzugeben, da es sich bei den entstandenen Differenzen mit dem russischen Generalstabe um Mißverständnisse zu handeln scheint.

## Deutsch-Südwestafrika.

Die amtliche Berichterstattung aus Deutsch-Südwestafrika läßt, wie schon wiederholt hervorgehoben worden ist, alles zu wünschen übrig. Am Montag ist in Berlin eine neue Nummer des amtlichen „Kolonialblatts“ ausgegeben worden. Wer aber geglaubt hat, darin neue Mitteilungen über die Kämpfe in Südwestafrika zu finden, ist gründlich enttäuscht. Außer einer bei Wolffschen Telegrammen, das letzte vom 7. Juli, enthält das amtliche Blatt keinerlei Angaben über die Kämpfe. Zum ersten Mal erfährt man in einem Bericht über die fast drei Wochen zurückliegenden Verhandlungen des deutschen Kolonialrats, daß dort am 1. Juli eine Uebersicht über die bisherigen Truppentransporte nach Deutsch-Südwestafrika gegeben worden ist. Nach dieser Uebersicht sind nach Südwestafrika „bis zum 7. Juni entsandt worden 211 Offiziere, 51 Sanitäts-offiziere, 64 Militärbeamte, 4965 Unteroffiziere und Mannschaften, 32 Feldgeschütze, 12 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, 3320 Pferde aus Ostpreußen, Posen und Schlesien. Ferner wurden eingeführt aus der Kolonie 1310 Pferde und 420 Maultiere, aus Argentinien 547 Pferde und 25 Maultiere. Von der Schutztruppe für Kamerun wurden nach Südwestafrika abgegeben 4 Unteroffiziere, 1 Sanitätsunteroffizier, 2 Feldgeschütze, 1 Maschinengewehr. Ferner wurden nach Südwestafrika entsandt 6 Feldgeschütze, 1 Maschinengewehr, 6 Maschinengewehre. Der Gesamtverlust bis zum 19. Juni betrug 428 Mann, darunter 32 Offiziere. Gefallen sind 129 Mann, darunter 14 Offiziere, verwundet 121 Mann, darunter 14 Offiziere, an Wunden gestorben 9 Mann, darunter 3 Offiziere, an Krankheiten 48, darunter 1 Offizier. Vermißt und ermordet „etwa“ 121.

Ueber die bevorstehenden Kämpfe in Südwestafrika schreibt der dort befindliche Mitarbeiter des „R.-L.-M.“: Die Herero scheinen fest entschlossen zu sein, in der Waterberg-Stellung den Entschuldigungskampf anzunehmen, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß dies bereits früher mehrfach in amtlichen Meldungen und Briefen aus dem Schutzgebiet als ihr Endzweck bezeichnet worden ist. Jedem wird ihnen nun ihre Einsicht sagen, daß ein Wagnis nach Norden jetzt den ausnahmslos berittenen und leichtbeweglichen Kolonnen des Generals v. Trotha so viel Angriffspunkte bieten würde, daß ein glücklicher Verlauf dieses Abzugs ausbleiben erscheint. Alles deutet daher darauf hin, daß wir demnächst schwere Kämpfe am Waterberg zu erwarten haben, denn die Herero werden die Zwischenzeit dazu benutzt haben, ihre Stellungen in dem bereits durch seine natürliche Lage und Figurierung schwer zugänglichen Bergland durch künstliche Befestigungen in den Zugängen und Pässen noch zu verstärken. Das ihnen hierzu das Verhändnis und Geschick nicht fehlt, geht aus zahlreichen früheren Gesichten — wir nennen nur Djihsinaparero, Oganjita, Doimbo —

deutlich hervor. Die Aufgabe, die den deutschen Truppen zufällt, wird demzufolge aber Voraussetzt nach eine schwierige und harte sein. Sehr erfreulich ist, daß dem General v. Trotha eine zahlreiche Artillerie, und unter ihr auch Haubitzen, zur Verfügung stehen.

Der Waterberg, das Omurooumbe Plateau, untersteht sich scharf und in die Augen fallend von den Gebirgen des süblichen Hererolandes. Herrschen dort die Formen der Spitzuppen, des dachähnlichen Aufbaues und bald scharfer Grate, bald runderer Rücken vor, so ist hier die Tafelberg-Formation des Sandsteinmassivs schon aus weiter Ferne erkennbar. Die Bewachung der Hochebene ist eine so mannigfache, wie man sie in Südwestafrika nur selten findet; gute Viehweide ist überall vorhanden. Den Fuß des Gebirges umgeben wiederum, wie in den östlichen Ziefebene, weit ausgedehnte und dichte Dornbuschmäder, die schwer zu passieren sind. Die bereits im Jahre 1873 begründete Missionsstation Waterberg (Diosonjuna) liegt am Südbahnhof des Plateaus und steht mit den westlichen Ebenen durch den Paß von Omurooumbe in Verbindung, den, wie gemeldet, der Häuptling Michael von Omaruru mit seinen Leuten besetzt hält.

Wenn hiernach die Schwierigkeiten des Geländes ganz außerordentliche sind und ihre Ueberwindung unter dem Feuer eines geschickten und vorwegenen Feindes gewaltige Anstrengungen und vielleicht nicht geringe Opfer erfordern wird, so ist doch der entscheidende Schlag gegen die Herero in den Stellungen am Waterberg zu erhoffen, die wie kein zweiter Punkt unserer Truppen in Verbindung, den, wie gemeldet, der Häuptling Michael von Omaruru mit seinen Leuten besetzt hält.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Triest wurden nach der „Neuen Freien Presse“ am Sonnabend der Vorkand und 6 Mitglieder des italienischen Turnvereins verhaftet, nachdem bei einer Hausdurchsuchung im Vereinsgebäude zwei Bomben, Zündhütchen, Pistolen, Kapseln und 1/4 Kilogramm weißes Pulver gefunden worden waren. Die Polizei war von Gory aus von dem Vorhandensein der Bomben benachrichtigt worden. — Anlaßlich des Bombenfundes in den Räumen des Turnvereins Societa ginnastica in Triest hat die Stadtdarlei die Vereine Societa ginnastica und Vila dei Giovanni aufgelöst und ihnen bis zum Rechtskräftigwerden der Entschädigung keine Tätigkeit verboten.

**Frankreich.** Zum französisch-vatikanischen Konflikt wird aus Paris berichtet, der „Matin“ sowie die „Humanität“ melden, der Minister hat beschließen, vom Vatikan zu verlangen, daß die an die Bischöfe von Dijon und Laval gerichteten Briefe zurückgezogen würden. Falls der Vatikan das verweigere, sollen alle diplomatischen Beziehungen endgültig abgebrochen werden und der Nuntius seine Pässe erhalten. Derselbe sei beauftragt worden, den Beschluß des Ministerrats dem Nuntius baldigst bekannt zu geben. — Der Vatikan verwehrt sich nach einer Meldung aus Rom im „Osservatore Romano“ eine Note, in der es heißt: Es ist durchaus falsch, daß die Erzbischöfe von Gen, Vignon, Albi und Algier und die Bischöfe von Tarentaise und Mendocin aufgefodert worden seien, nach Rom zu kommen, oder daß sie Gegenstand irgend einer Disziplinarmaßregel gewesen seien. Es ist ferner durchaus falsch, daß der Heilige Stuhl jemals daran gedacht habe, wegen des dem französischen Botschafter Nardot erteilten Unlaufs zu Repressalien zu greifen und die Bischöfe zu bestrafen, die im vergangenen Jahre sich dem Proteste des Erzbischofs von Paris nicht angeschlossen. Es ist durchaus falsch, daß der Heilige Stuhl jemals die auf Jerum beruhenden Grundzüge, von denen der „Tempo“ spricht, direkt oder indirekt zugelassen oder anerkannt habe. — Den durch die Kartäuser-Affäre bekannt gewordenen französischen General-Kommissar bei der Weltausstellung in St. Louis, Lagrave, hat die französische Regierung seines Postens entbunden. An Stelle Lagraves ist der Sektionschef im Senatrat, Ricard, zum französischen General-Kommissar ernannt worden.

**Rußland.** Aus Petersburg wurde am Sonntag die in Abgshafent erfolgte Ermordung des Biszowegenerns des Gouvernements Zelfissawepol Andrejew gemeldet. Nach einer weiteren Meldung, die einige Unklarheiten enthält, wurde der Mordanschlag auf den Biszowegenern Andrejew auf der Promenade verübt, auf der Sonntags insofern des Kongress eine große Anzahl von Spaziergängerinnen weilte. Andrejew, der in der letzten Zeit viele Drohbriebe erhalten hatte, pflegte stets in Begleitung eines Dieners auszugehen, den er gestern jedoch zur Beaufsichtigung der Wohnung zurückgelassen hatte. Als der Biszowegenern von der ersten Kugel getroffen wurde, sank er zu Boden. Dann wurde er noch durch fünf Schüsse verletzt, sodas der Tod sofort eintrat. Der Mörder, vermutlich ein Armenier, entfloh und

lud seinen Revolver wieder. Von einigen Spaziergängerinnen wurde er vergeblich verfolgt. In der Nacht wurde ein der Tat dringend Verdächtiger verhaftet. — In dieser Meldung berührt eigentümlich, daß der Attentäter in aller Gemütsruhe sechs Schüsse abzugeben vermochte, seinen Revolver wieder laden konnte und daß er dann nur „von einigen Spaziergängerinnen“ verfolgt wurde.

**Portugal.** Aus Lissabon meldet „Agence Havas“: Der Minister des Meusern und der Kolonialminister berieten am Sonnabend über die Lage in Angola. Gerüchweise verlautet, daß die Entsendung von Truppenverfärfungen dorthin für dringend angesehen werde, um die Neutralität der Grenze für den Fall zu sichern, daß von den Deutschen geschlagene Herero auf portugiesischem Gebiet Zuflucht suchen.

**China.** Die chinesische Regierung befindet sich nach einer „Neuer“ Meldung aus Tientsin in großer Aufregung. Diese Aufregung ist hervorgerufen durch eine Drohung der französischen Regierung, Truppen zu landen, falls China nicht den Aufbruch an der Grenze von Tongking unterdrückt.

## Deutschland.

— (Von der Marine) Das Linienschiff „Schwaben“ war während einer Probefahrt bei Rarkeledorf auf steinigem Boden geraten und zog sich erhebliche Beschädigungen des Schiffsbodens zu, der in einer Länge von etwa 70 Fuß aufgerissen wurde. „Schwaben“ kam jedoch mit eigener Maschinenkraft vom Grund und suchte zur Reparatur die Kaiserliche Werft auf. Da die Instandsetzungsarbeiten längere Zeit erfordern, so schied „Schwaben“ aus dem Probefahrtverhältnis aus.

— (Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen aus Nordberney) wird den „Münchener Neuest. Nachr.“ aus Berlin geschrieben: Herr von Witte ist mit vier hohen Beamten erschienen und von deutscher Seite steht dem Reichsfanzler außer dem Grafen Posadowsky ein ganzer Stab von Räten des Auswärtigen Amtes, des Reichsamtes des Innern und des Reichsschatzamtens zur Seite. Nach in Berlin einlangenden Briefen ist der Aufenthalt der deutschen Kommissare kein bescheiden, sondern unausgesetzte Arbeit. Es gewinnt den Anschein, als ob man den Versuch mache, die Vertragsverhandlungen sofort an Ort und Stelle in allen Hauptpunkten zu Ende zu führen. Hoffentlich wirkt ein günstiges Ergebnis auch auf die noch rüchständigen Verhandlungen mit anderen Staaten, namentlich mit Oesterreich-Ungarn, fröhlich ein. Mit Rumänien, so heißt es, befänden Schwierigkeiten wegen der Weisbegünstigungsklausel.

— (In der national-liberalen Partei) hat die Verwirrung in der Schulfrage nachgerade solche Dimensionen angenommen, daß ein Breisau-Schreiben vielleicht ganz nützlich wäre, um die Frage zu beantworten, ob die Partei sich noch an das Kompromiß mit den linken konservativen Parteien gebunden erachtet oder nicht. Die Resolutionen, die die Landtagsfraktion und der Zentralauswahlschuss der Partei zu dem Schulkompromiß gefaßt haben, tragen einen so lauscharigen Charakter, daß wohl auch kein Mitglied der Partei sich getrauen dürfte, die Frage auf Grund dieser beiden Resolutionen zu beantworten. Die Jungliberalen haben das Kompromiß seinerzeit als „einen Schlag ins Gesicht“ empfunden und es ist bisher nicht Authentisches bekannt geworden, daß sie dieses Verdict etwa in der Zwischenzeit gemildert haben. Im Gegenteil; die pfälzischen Jungliberalen haben ein Schulprogramm von so entscheidenden liberalen Grundzügen aufgestellt, daß zum Beispiel die „Kreuzzeitung“ ganz entsetzt schrieb: „Mit einem solchen Schulprogramm würde sich die national-liberale Partei durchaus auf den Standpunkt der freisinnigen Vereinigung stellen.“ Die Selbsthaltung müßte aber auch u. E. nunmehr den National-liberalen gebieten, klar und unzweideutig zu erklären, ob sie an dem Kompromiß mit den beiden konservativen Parteien im Prinzip festhalten wollen oder nicht. Daß die Konservativen — über den Rahmen des Kompromißantrags hinaus — von einer Erneuerung und geschlichen Gleichberechtigung der Simultan-schulen nichts wissen wollen, ist von ihren Hauptprogrammen nicht genug und auf das häufigste ausgesprochen worden. Durch ihr ängstliches Kavieren und ihre Scheu vor einer klaren und deutlichen Stellungnahme haben die National-liberalen nur das Eine erreicht, daß sie von den Konservativen mit Hohn und Spott übergoßen werden. Um das Ansehen der Partei ist es nun geschehen“, schreibt z. B. die „Kreuzzeitung“, die auch in der Erklärung der Parteileitung „die vollendete Auflösung der Partei“ erblickt. Bei gewissen National-liberalen ist freilich die Sehnsucht nach dem früheren Artikel mit den rechtsstehenden Parteien noch immer so stark, daß sie ruhig

auch den Spott und Hohn der Konservativen über sich ergehen lassen werden.

**Die dem deutschen Postdampfer „Prinz Heinrich“ abgenommenen Postfäcke** hat der russische Hilfskreuzer „Smolensk“ wieder ausgeliefert, aber nicht an ein deutsches, sondern an ein englisches Schiff. Wie aus Aken vom Dienstag berichtet wird, hat der „Smolensk“ die dem „Prinz Heinrich“ abgenommene Post dem nach Bombay bestimmten Dampfer „Persia“ der Peninsular and Oriental Line übergeben. — Die Beschwerde, welche die deutsche Regierung in Petersburg sofort hat erheben lassen, ist also nicht ohne Wirkung geblieben.

Die Beschlagnahme von Postfäcken auf dem deutschen Postdampfer „Prinz Heinrich“ hatte nach der „Post“ zu einem energischen Protest seitens der deutschen Regierung gegen das Vorgehen des russischen Dampfers geführt, in dem prinzipiell der Standpunkt vertreten wurde, daß der Transitverkehr der Postenungen nach den Vereinbarungen des Weltpostvereins frei sei. Allerdings waren seitens der russischen Regierung Derselben als Kriegesunterbände zu Beginn des Krieges erklärt worden, aber selbst unter dieser Voraussetzungen hätte höchstens eine Durchsuchung, keine Beschlagnahme der Post stattfinden dürfen. Die russische Regierung hatte bei Beginn des Krieges unter den Bestimmungen vom 27. 2. 04 über den neutralen Handel und die Kriegesunterbände unter Nr. 7 folgendes festgesetzt: Verboten sind neutralen Staaten der Transport feindlicher Truppen, die Beförderung feindlicher Depeschen und Briefe, die Zustellung von Kriegeschiffen und Transporten an den Feind. Neutrale Schiffe mit Kriegesunterbänden ähnlicher Art können, je nach den Umständen, nicht nur aufgegriffen, sondern auch konfisziert werden.“ Niemand aber hat in diesem Zusammenhang unter „Beförderung feindlicher Depeschen und Briefe“ verstanden, daß alle nach Japan bestimmten, also an in Japan lebende Personen gerichtete Postfäcken dieser Bestimmung, also der Beschlagnahme unterliegen sollen. Die deutsche Postbehörde hatte an die russische Regierung telegraphisch das Gesuchen gestellt, für die umgebende Herausgabe und Weiterbeförderung der Briefe und Rufen Sorge zu tragen.

Eigentlich hat die deutsche Beschwerde den Erfolg, daß ähnliche Vorkommnisse in Zukunft unterbleiben und von württembergischen Kriegeschiffen ebenso vermieden werden, wie von „Witden“ nach Art des „Smolensk“, der, wie die „Köln. Volksztg.“ hervorhebt, als Dampfer der Freiwilligenflotte ein Handelsdampfer ist und bleibt und als solcher keine Rechte hat, die einem Kriegeschiffe zuerkannt werden: „als Handelsdampfer hat er seinen Heimathafen verlassen, als Handelsdampfer die Dardanellen durchfahren, und seine Nacht braucht ihm deshalb eine andere Eigenschaft zuerkennen. Jedes Schiff hat sein bestimmtes Nationale, und es war bisher nur Züßbüsterparis, daran heimlich etwas zu ändern.“

## Volkswirtschaftliches.

(Der allgemeine Befähigungsnachweis wird nun selbst von den Zünftlern fallen gelassen. Der Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerksamtertages hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Antrag, betreffend Einführung des Befähigungsnachweises für das gesamte Handwerk und einer gesetzlichen Bestimmung, daß nur derjenige Lehrling anlernen darf, der zur Führung des Meistertitels befähigt ist, abzulehnen. Dagegen soll auf die Tagesordnung des nächsten Handwerksamtertages der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe und die Erweitierung der Rechte des Meistertitels gesetzt werden.)

(Die Ernteverlächte aus Rußland sind nach der „Mdb. Ztg.“ so ungenügend, daß eine schwere Finanzkrise befürchtet wird.)

## Provinz und Umgegend.

† Dessau, 15. Juli. Das Pferderennen zu Dessau findet am Sonntag den 24. Juli, nachmittags auf dem „Reibisbeger“ statt.

† Nordhausen, 16. Juli. Die Aussteller und Preisrichter der Fleissherei-Fachausstellung urteilen übereinstimmend, daß die Nordhäuser Ausstellung alle feilberigen übertrifft. Die Erfolge derselben sind denn auch ganz außerordentliche. Fast sämtliche Aussteller haben brillant verkauft. Einzelne Firmen haben auf ausgestellte Maschinen zum Teil weit über 20 Bestellungen erhalten. Unter anderen wurden Maschinen nach Holland, Schweden, ferner an eine bulgarische Fürstlichkeit und selbst nach Transvaal (Südafrika) verkauft. Auf den meisten Ausstellungsgütern prangt in großen Lettern das Wort: Verkauf! Der Besuch der Ausstellung hat selbst die höchsten Erwartungen übertroffen. Es sind bis



zur Stunde schon weit über 10000 Eintrittskarten verkauft worden, sodass die Ausstellung außer dem Willen auch einen schönen materiellen Erfolg zu verzeichnen haben wird.

† Ballenstedt, 14. Juli. Die fortwährend trodene Witterung übt auch auf den Betrieb unseres Wasserwerkes seinen Einfluss aus. Der Magistrat erlässt folgende Bekanntmachung: Infolge des durch anhaltende Dürre eingetretenen Wassermangels wird die öffentliche Wasserleitung bis auf Weiteres auch durch eine Zuleitung offenen Wassers gespeist werden. Während dieser Zeit ist das Leitungsmasser für den Fall des Gebrauchs als Trinkwasser abzulassen.

† Schönebeck, 16. Juli. Der Wasserstand der Elbe geht stetig zurück. Wie es nur zu Zeiten allerniedrigsten Wasserstandes geschehen ist, so ist es auch jetzt möglich geworden, die Elbe zu durchwaten. Am jenseitigen Ufer fuhr die Fähre fort und konnte erst nach zweifelhafter Arbeit wieder losgebracht werden. Im Salinental fand ein Regierungsbagger eingetroffen, den über 2 Fuß hohen Schlamm herauszubaggern.

† Erfurt, 13. Juli. Die Aeschen auf eine gute Honigernte sind hier gleich Null, weil die Blüten, namentlich aber die Lindenblüten, infolge der Trockenheit zu wenig süßliche Nahrung bieten. Dasselbe trifft auch für die Imkerrei im Mühlhäuser Bezirk zu. Ein weiterer Grund der schlechten Aeschen ist der Umstand, dass im Frühjahr der Bienenstand durch die sogenannten Mai- oder Kaufmannter erheblich zurückgegangen ist. Viele Bienenzüchter beklagen den Verlust zahlreicher Bienenwärme an dieser Krankheit.

† Aus dem Thüringer Walde, 13. Juli. Die im Bau begriffene Zalperrre bei Lambach, die erste ihrer Art in Thüringen, bildet jetzt schon eine hervorragende Sehenswürdigkeit und wird von nah und fern viel besucht. Sie ist bekanntlich dazu bestimmt, den Wasserbedarf der Stadt Gotha für alle Fälle zu sichern. 250 Arbeiter, darunter 100 Italiener, sind fortgesetzt mit der Herstellung der erforderlichen Anlagen beschäftigt. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf die gewaltige Sperrmauer, welche das an der Sohle etwa 60 Meter breite Tal der Aeschen durchquert. In Gypsblöcken aufgeführt, ragt sie schon mehrere Meter hoch empor. Was die Größe der anzusammelnden Wassermasse anlangt, so rechnet man damit, dass es etwa 1/4 bis 1 Million Kubikmeter sein werden. Der Grund des Weilers wird aufgearbeitet und die Muttererde entfernt, so dass also ein reiner Kies- oder

Felsengrund vorhanden sein wird. Die ursprünglich auf zwei Jahre berechnete Bauzeit dürfte wesentlich überschritten werden; es ist vielleicht möglich, die Arbeiten im nächsten Jahr zum Abschluss zu bringen. Die Baukosten dürften wohl die Summe von 1 1/2 bis 1 3/4 Millionen Mark erreichen.

† Wolfenbüttel, 14. Juli. In hiesiger Stadt vertrieb vor einiger Zeit ein Fremder verschiedene Schriftstücke religiösen Inhalts und gab dabei an, dass er Beauftragter vom Roten Kreuz sei und die Verteilung der Schriftstücke mit einer Kollekte verbunden sei. Der Fremde erhielt dann auch verschiedenen Beträge zu dem guten Zweck ausgehändigt. Jetzt, wo der wirklich Beauftragte erscheint, stellte es sich heraus, dass ein Schwindler hier gearbeitet hatte.

† Meiningen, 12. Juli. Für die vom 6. bis 8. August d. J. hier stattfindende Bienenzwischenschaftliche Ausstellung hat nun auch der Herzog drei Ehrenpreise gestiftet: zwei Goldpokale mit Deckel und eine auf drei Füßen ruhende goldene Kruschschale. Außer sonstigen Preisen stehen der Ausstellung bis jetzt eine goldene Medaille, sieben silberne und sieben bronzene Medaillen zur Verfügung.

### Bermischtes

\* (Waldfischfang.) Zu Tausenden schwärmen jetzt die Waldfische um die nördlichen Küsten der britischen Inseln und nähern sich den Wanderjägern der See, die am diese Zeit reichlich vorhanden sind. Man sieht sie besonders in der Gegend der Seelands- und Orkney-Inseln; häufig tauchen auch große Schwärme westlich bei den Schetland-Inseln, und östlich im Atlantik auf. Auf den Schetland-Inseln werden zurzeit etwa 30 Waldfische täglich erlegt; der Gesamtang der letzten, sehr ergiebigen Woche betrug 164 Waldfische. Vier unmögliche Geschicklichkeiten beschäftigen sich mit dem Waldfischfang auf den Seelands-Inseln, zwei in Ross-shire, eine in Collieston und eine in Inverness. Jede dieser Gesellschaften hat seine Dampfer, die auf der Suche nach Walen umherfahren. Die Dampfer sind meistens 70 Fuß lang, mehrere weisen jedoch über 80 Fuß. Der einzigen Zagen wurde ein 60 Fuß langer Botmal harpuniert, dessen Wert über 4000 Mk. beträgt, in der vorigen Woche ein Gänseboot, dessen Fische sehr wertvoll ist. Die alten Methoden des Waldfischfangs mit Harpunen, die aus Booten geleitet werden, haben sich sehr geändert und mildern. Jetzt gebräuchlich man dazu die stärksten Dampfer. Wenn ein Waldfisch von dem am Bootmast hängenden „Krausen“ aus gefischt wird, dampft der Waldfischer bis auf 20-30 Meter Entfernung auf seine Beute zu, so nahe es legend möglich ist, ohne daß das Tier bemerkt wird. Jetzt braucht man nicht mehr ein gefischt geführtes Boot und einen tüchtigen Harpunierer, der über starke Nerven verfügen muß; im Weg des Waldfischjägers befindet sich eine kurze Kanone, die mit einer Pistole mit einem Dampfer abgefeuert wird. Diese Kanone wird mit der Harpune geladen und mit einer kleinen

Labung abgefeuert, die genügend stark ist, die Waffe in den Körper des Wals einzubringen. Die Harpune ist jetzt eine gewöhnliche Waffe von drei bis vier Zentnern. Die Waffe bewegt sich frei am Schiffsende entlang und der Walfisch wird durch die Waffe getroffen und dadurch ein Druck auf sie ausgeübt wird. Dann presst sich jeder Walfisch zwischen Zoll lang aus und packt fest. Hinter dem Kopf der Harpune befindet sich ferner eine kleine beim Stoß expandierende Granate, die den Walfisch, wie er an einem edlen Teil, dicht gefestigt, so dicht mehr entfernt worden ist. Wird der Walfisch nicht gefestigt, so wird mehr entfernt herangefestigt und man läßt den Walfisch das Schiff schleppen, bis das er es erdämpft aufgibt, jedoch man sich ihm mit Leichtigkeit nähern und ihn abhaken kann. Sobald er tot ist, wird eine höhle Länge tief in den unteren Teil des Körpers geholt, und durch eine an dem Schiff befestigte hölzerne Röhre wird schnell Luft in den Lungen gepumpt, so daß er leichter schwimmt; dadurch wird auch ein gewisses Gewicht die Besetzung vermindert. Die Länge wird erst zurückgezogen, wenn der Walfisch genügend aufgelöst ist, und die Dehnung wird dann ausgeprobt. Ist kein anderer Fang in Aussicht, so fährt das Schiff mit voller Geschwindigkeit zur Station aus Land gezogen, der Kopf abgehoben und der Zahn mittelst einer in der die Abfälle und der abgehobene Körper des Tieres verwertet werden. Die Kanone ist fast aus geschlossen, es sei denn, daß ein wildgegebener Walfisch einen Dampfer rammt und einige Platten einschlägt, was allerdings schon geschehen ist.

\* (Eisenstein.) In den Londoner Sitzungen wurde in der letzten Zeit viel über die ungeheure Menge von Eisenstein geschrieben, das in London zum Verkauf gelangt. Mithaus wurden die alten Klagen wieder vorgebracht, daß man zu viele Eisenstein fähig, um die lokalen Zehne zu erhalten. Das heißt natürlich auf einem gewissen Zeitraum, denn um die Menge von Eisenstein zu erhalten, die alljährlich auf dem Londoner Markt verkauft werden, müßte man alle Eisensteine der Welt lösen. Das Eisenstein kommt vielmehr aus den ungeheuren Vorräten, die die Jünglinge der altsteinzeitlichen Stämme besitzen, die die Jahre seit Generationen gesammelt haben, und die die Jahre jetzt wohl wissen, wo sie das Eisenstein finden, dem bekanntlich gehen die Eisensteine aus Dürtigkeit immer zu einem bestimmten Punkt, wenn sie für Ende benutzen können. Heutzutage ist es auch nur ein Teil des als Eisenstein verarbeiteten Materials, das bestelle wird jetzt hauptsächlich nachgemacht. Der Preis für echte Eisensteine beträgt 15-20 Pfund, pr. Zentner.

### Reklameteil

## Brant-Seide

— zollfrei! — Muster an Jedermann.  
Seidenfabrikant **Henneberg, Zürich.**

**Zaanvol hilft sicher gegen Zahnschmerzen.**

### Anzeigen

Für vielen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familien-Nachrichten

#### Dank

Für die vielen Beweise beim Begräbnis unseres lieben Kindes, sowie für den reichen Blumensturm sagen Allen herzlichsten Dank.  
**Hermann Wisemann u. Frau**  
geb. Rothke.

#### Dank

Für die Beweise trauernder Angehöriger und Anverwandten, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Königl. Strommessers

#### Ferdinand Weidling

in so reichem Maße zu teil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
Bremen, den 18. Juli 1904.

#### Familie Weidling.

**Am Freitag den 22. d. M., vormittags 10 Uhr,**

soll die Lieferung von rd. 3500 kg Petroleum nebst Poststand im Geschäftszimmer der Gasverwaltung, nebst auch die Bedingungen zur Kenntnis anliegen, öffentlich verdingen werden.  
**Gasverwaltung Merseburg.**

#### Die Obstnutzung

Remmertstraße 4 ist zu verpachten. Näheres daselbst bei **C. Heuschkel.**

#### Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Apfel- und Pfannennutzung der Gemeinde Höfen soll **Sonabend den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause daselbst meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.  
Höfen, den 18. Juli 1904.

#### Der Gemeindevorstand.

Wohnung von 2 Stuben, 2 Schlafkammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Altenstraße 1.**  
Kleine freundliche Hofwohnung ist zum 1. Oktober zu vermieten. **Bornert 14.**

Partierestube mit Kammer an einzelne Person zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Preuerstraße 4**

Wohnung ist vermieten. **Annenstrasse 16.**

Eine Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. **Breitstraße 17.**

Wohnung mit 2 Stuben, Schlafk., Kammer, Küche und Zubehör, 1. Oktober zu beziehen. **Wohlfahrtstraße 8 a.**

Wohnung mit 12 ist die 1. Etage, an Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Die von Herrn Dr. Amte bewohnte **1. Etage Gothardstraße 31** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

1. Vogls, 2 große und 1 kleine Kammer, mehrere Kammern, Küche und Zubehör (ganzteilige Etage) ist sofort oder später zu beziehen. **Wagner 10.** Zu erfragen in der Wasserstraße **Mühlberg 7.**

In meinem Hause **Lehrstraße 6** ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Hertel.**  
Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, nebst Zubehör, verpachtungshalber zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**G. Oelzner, Lehnstraße 19.**  
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Reumarkt 38.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Person ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Stübchen 5.**

### II. Etage

im ganzen oder geteilt zum 1. Oktober zu vermieten. **Markt 23.**

**Wohnung**  
im Preise von 45-50 Taler wird von ruhigen Leuten der 1. Oktober gesucht. Offerten unter **W. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine Stube sofort gesucht. Off. unter **Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gut möbliertes Zimmer** nebst Schlafkammer, mit oder ohne Pension, auf 14 Tage zu mieten gesucht. Schriftl. Off. mit Preisangabe erb.

**Charles Gendebien, Markt 23.**  
**2 freundliche Schlafstellen offen** Lindenstraße 7.

### Schöner Laden,

mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu beziehen. **Oberbreitestraße 22.**

### Ökonomiegut

mit Scheune und Wirtschaftsgebäude ist veränderungshalber zu verkaufen. Offerten unter **Ökonomiegut** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Mk. 750000

will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle annehmen. Zinssfuß von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter **K B 10** postlagernd Weimar erbeten.

### Eiserner Kochherd,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter **K B 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

### Ein guterhalt. Schreibtisch

und getrag. Kleidungsstücke zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Freibank.

Jeden Tag von früh 7 Uhr ab **Dahnenfleisch-**

Verkauf. **Die Verwaltung.**



In Merseburg bei **Richard Kupper,** Drogerie, Markt. **Hilfe** \* geg. Blutfl. **Timmerman,** Hamburg, Bismarckstr. 88.

### Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

### Dr. Oetker's

Salicyl a 10 Pf. genügt für 10 Pf. Früchte. Rezepte gratis von den Fräulein, welche schreiben **Dr. Oetker's Backpulver.**

### ff. neue Vollsheringe

empfiehlt **Louis Albrecht**

### Möbel, Spiegel, Sofas

sehr sauber Arbeit und von prima Zutaten empfiehlt in reichster Auswahl billig **Paul Pertz, Tischlermeister, Breitstraße 2.**

### Zeitungs-Matulatur und Packpapier

hat auch in größeren Posten billig abzugeben **Buchdruckerei Th. Rössner.**

### Stiefel-

### u. Schuhwaren,

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise. Reparaturen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

### R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Reiche Privat! Junge Waise Mt. 400 000 Vermögen. Mein Kind ist als elgen anzuerkennen. Gekleinerte Perzent - auch ohne jedes Vermögen - wollen sich unter „Reform“ Berlin S. 14 bewerben.

### Hierbei Verkaufsstellen, welche beantragtgen Verkaufsstände

zu dem diesjähr. Mannschaften anzuschließen, können sich melden bei dem Schulinspektor **H. Gärtner** hier. **Das Direktorium.**

**Ia. Kienteer,**  
**Carbolinenn**  
**Creosot,**  
**Cresolin**  
 in Fässern und ausgewogen  
 empfiehlt  
**Eduard Klauss.**

**Feinste**  
**Zafelmargarine**  
 empfiehlt  
**Louis Albrecht.**  
**Schwindel**  
 waren früher viele Mittel, bei deren Verkauf  
 mit der Eitelkeit der Damen gerühmt wurde.  
 Tatsache ist, daß der Gebrauch von  
**Aphroditol**  
 schöne Haare und volle Körperformen  
 allein zu haben in der  
**Neumarkt-Drogerie.**



**Sparsame Hausfrauen**  
 verwenden für Wäsche u. Hausbedarf mit Vorzuseh  
**Elfenbein-Seife**  
 mit „Gefant“ und  
**Veilchen-Seifenpulver**  
 „Weiß wie Iren“ von  
**Günther & Haussner,**  
 Chemin-Kappel.  
 In fast allen Materialwaren, Drogen- und  
 Seltenheitsläden zu haben.

**Zur Abhaltung**  
 von **Versteigerungen**  
 sowie zur Anfertigung von  
**Loren u. Nagelstempelmaschinen**  
 empfiehlt sich stets bei coulantester Behienung  
**Louis Albrecht,**  
 Auctionator,  
**Siegenstraße 4.**

**Unterricht**  
 im **Wahnehmen Schnittzeichen, Zu-**  
**schnitten, sowie zur Anfertigung eigener**  
**Damen Garderobe** wird erteilt.  
**Weizenfelsstraße 17, part.**

**Bürger-Singsverein.**  
 Mittwoch abend im „Verzög Christian“.  
 Der Vorstand.

**Verein „Frauenhilfe“**  
 der **Altenerburger Kirchengemeinde.**  
 In der am  
**Donnerstag den 21. Juli,**  
**nachmittags 6 Uhr,**  
 im Saale des neuen Ständehauses statt-  
 findenden

**Vereinsversammlung**  
 werden alle Vereinsmitglieder, aber auch alle  
 Gemeindeglieder, die an der glücklichen Ent-  
 wicklung der losialen Frauenfrage Interesse  
 haben, herzlich eingeladen.  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht über die Verammlung der Zweig-  
 vereine der „Frauenhilfe“ in Halle.  
 2. Vortrag der Frau Oberbürgermeisterin  
**Rudolph** aus Cassel über den dortigen  
 „Frauenarbeitsverein“.  
 Der Vorstand.

**Missionsfest**  
 in **Frankleben** am Sonntag den 24. d. M.,  
 nachmittags 3 Uhr. **Seipredigt: H. B. Kraft.**  
**Devotion: H. B. Witt. Hoppe-Wart-**  
**burg in Witt. Kaffeehaus. Gäste willkommen.**  
 Der Vorstand.

Unseren verehrten Konsumenten und Interessenten machen  
 wir hiermit bekannt, daß im Interesse eines erleichterten Verkehrs  
 die gesamten Betriebs- und Verwaltungsräume nach der

**Gotthardtsstrasse 36**  
 verlegt sind.  
 Gleichzeitig haben wir unser  
**Installations-Bureau**  
 für elektrische Anlagen aller Art  
 dortselbst neu eröffnet und das Lager in  
**Beleuchtungskörpern etc.**  
 bedeutend erweitert.  
 Wir gestatten uns daher, unsere  
**Wietz- und Beistener-Systeme**  
 in empfehlende Erinnerung zu bringen und sind zu jeder ge-  
 wünschten Auskunft und Preisabgabe kostenlos und gern bereit.  
**Elektrizitäts-Werke Merseburg**  
 und **Ammendorf.**

**O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe**  
 Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.  
**Leinöl-Firniss**  
 schnell trocknend, nicht nachziehend.  
**Oelfarben,**  
 in allen Nuancen.  
**Emaill-Lackfarbe (weiss),**  
 für Fenster, Türen, Holzstücke etc., trocknet in 4-5 Stunden.  
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,**  
**Bohnerwachs etc.**  
 offeriert zu billigen Preisen  
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,**  
 Entenplan.

**Merseburger**  
**Färberei und chemische Waschanstalt**  
 mit **Dampftrieb**  
 von **Otto Zielke,**  
 Ladungsfahrt **Burgstraße 18** Färberei und Annahme: **Delgrube 16**  
 empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur Branche  
 gebhörigen Arbeiten.

**B** **Anhaltische** **Zerbst**  
 Direction: Prof. **Opderbecke.**  
 Hochbau- **Gleichberechtigung m. d. Kgl.**  
 Steinmetz- und **Preuss. Baugewerk-Schulen.**  
 Tiefbauzeichner, **H. Erlaus v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.**

**Die Wanderer Motorzweiräder**  
 Modell 1904  
 zeichnen sich durch größte Vollkommenheit aus. Ihre  
 Vorzüge im Besonderen sind: gelegene, einfache Kon-  
 struktion, langlebiger Rahmenbau, Hochräder, ruhiger  
 Gang, genügender Nennleistung und hervorragende Kraft-  
 leistung. Bemerkenswert bei der Qualitätsfahrt Wal-  
 dliga mit der goldenen Medaille.  
**Wanderer-Fahrradwerke**  
 vormals **Winkhofer & Jaenicke, A. G.,**  
 Schönau bei Chemnitz  
**Vertreter: H. Baar, Markt Nr. 3.**  
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

**Tivoli-Theater.**  
 Donnerstag 21. Juli 1904  
 Benefiz für **Fräulein**  
**Fanny Musäus.**  
 Unter gütiger Mitwirkung von  
 mehreren diefigen jungen Damen.  
 Bei aufgehobenem Abonnement!  
**Aschenbrödel.**  
 Aufspiel in 4 Akten von Benedix.  
**Elfriede, Fanny Musäus.**

**Reichskrone.**  
 Mittwoch den 20. Juli,  
 abends 8 Uhr,  
**Abonnements-Konzert**  
 der diefigen Stadtkapelle  
 (Dir. Fr. Hertel).  
 Billets im Vorverkauf a 30 Pf. bei  
 den Herren **Fr. Baer, H. Ritterstein,** und  
**Diebold, Dom 1.**  
 Abonnementsbillets 6 Stück für M.  
 1,50 an der Abendkasse zu haben.

**Wartburg.**  
 Vorzügliches Mittagstisch  
 im Abonnement für 50 und 60 Pf. empfiehlt  
**K. Dietrich.**  
 Morgen Donnerstag  
 hausgemachte **Burk.**  
**C. Tauch.**  
 Heute  
 frische hausgem. **Burk.**  
**Carl Steger,**  
 Blumenthalstraße 1.

**Preussischer Adler.**  
 Mittwoch **Schlachtfest.**  
**Dieters Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Gesuch.**  
 Personen jeden Standes monatl. Verdienst  
 M. 300 — Off. unter **F S 1416** an  
**Hansenstein & Vogler, A. G.,**  
 Bf. erbeten.

**Geschickte Frauen**  
 oder Mädchen finden bei mir dauernde Be-  
 schäftigung. **C. Görling.**

**Damenschneiderinnen**  
 erhalten sofort gut bezahlte Stellung.  
**K. Mauersberger,**  
 Färberei Ammendorf.

**1 Arbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung.  
**Gebr. Seibicke,**  
 Eisenhandlung.

**Junges anständ. Hausmädchen**  
 aufs Land gesucht. 40 Taler, Lohn ip. Zulage.  
 Buerfragen **Neumarkt 21, 1.**

**Modes.**  
 Junge Mädchen, welche feineren Damen-  
 putz gründlich zu lernen wünschen, können sich  
 melden. **J. Hagen, Krest's Nachf.,**  
 H. Ritterstraße 12.

**Junge Mädchen,** welche feineren Putz selbst-  
 ständig erlernen wollen, können sich  
 im Verkauf bewandert sein müssen, werden ge-  
 beten, Offerten mit Gehaltsansprüchen bei  
 Selbstentstellung unter **T M 14** in der Exped.  
 d. Bl. niederzulegen.

**Entflogen**  
 ein paar graue Tauben mit braunen  
 Bändern. Gegen Belohnung abzugeben  
**Studenstraße 12.**

Sonntag mittag von der Ritterstraße bis  
 Unteraltersburg **goldene Uhrfette** mit An-  
 hängen verloren. Gegen Belohnung abzu-  
 geben  
**„Reichsfänger“.**

**Sierzu eine Beilage.**

**Deutschland.**

Berlin, 19. Juli. Der Oberhofmeister der Kaiserin, Frdr. v. Mirbach, der seit einigen Tagen am Hoflager in Cabine wohnt, ist von dort abgereist und hat sich mit seiner Gemahlin zunächst nach Königshagen i. Br. begeben. — König Christian von Dänemark wird Ende der Woche dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gattin einen Besuch abkriegen.

(Personalmeldungen.) Konre-Admiral Fischer, Oberverwalter der Kieler Werft, wird unter Enthebung von dieser Stellung zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee treten. Konre-Admiral Schöber ist zum Oberverwalter der Werft in Kiel ernannt worden.

(Ueber die Dürre in Schlesien) als einen schweren Notstand flagt die konservativ „Schles. Zig.“, wobei sie folgender Anlage gegen die Minister Raum gewährt: „Es steht zu befürchten, daß unsere Minister in ihren Wärdern und Sommerfröhen bei dem seit zwei Monaten herrschenden herrlichen Touristenwetter gar nicht einmal ahnen, welche neue Katastrophe sich im Süden vorbereitet. Ein kurzer Auszug der Herzen in die von der Dürre heimgesuchten Provinzen würde im allgemeinen Staatsinteresse vielleicht mindestens von gleichem Werte sein wie die Teilnahme an dem Gordon-Bennet-Rennen und der Kieler Woche, wenn wir auch zugeben müssen, daß diese Veranstaltungen fesselnde Bilder geboten haben mögen, als eine Feste durch verdorrte Felder und Wiesen sie zu bieten imstande ist.“

**Provinz und Umgegend.**

|| Halle, 18. Juli. In vergangener Nacht gelang es einem in der Jakobstraße hier wohnenden Gärtner, einen Einbrecher auf frischer Tat abzufassen und ihn so lange festzuhalten, bis Polizei erschien und ihn festnahm. Man hatte einen guten Fang gemacht, es handelte sich um einen „schweren Jungen“, den „Arbeiter“ Oskar Lieber aus Neubörsfel, der bereits viel auf dem Kerbholz hat.

|| Halle, 18. Juli. Am Sonnabend gegen 1 Uhr mittags fiel der Barbierlehrling Hermann Erner vor dem Grundstück Merseburgerstraße 29 aufsteigend durch Hitzschlag bewußlos nieder. Erner wurde mittels Krankenwagens in die Königl. Klinik gebracht.

|| Zeitzschenthal, 18. Juli. In einem nahe gelegenen Schladitzsee ertrank gestern nachmittag beim Baden der 16 Jahre alte Schmiedelehrling Karl Helmig aus Eisdorf. Er hatte sich an eine tiefere Stelle gewagt und sank vor den Augen seiner Kameraden, die des Schwimmens unkundig, ihm nicht helfen konnten, unter. Die später geborgene Leiche wurde nach Eisdorf geschafft.

|| Köthen, 18. Juli. Der Arbeiter B. von hier ist am Sonnabend Abend infolge Hitzschlages plötzlich verstorben.

|| Magdeburg, 17. Juli. Gestern Abend wurde der 13. Verbandstag der Sattler-, Riemer- und Ledner-Zünfte im großen Saale der „Freundschaft“ eröffnet. Dermeister Meister-Wagdeburg begrüßte die anwesenden Gäste und legte dann die Leitung in die Hände des Verbandsvorsitzenden H. Sehle-Berlin. Es folgte die Feststellung der Geschäftsordnung und der Präsenzliste, sowie die Befestigung der endgültigen Tagesordnung. Schließlich wurde noch das für die Magdeburger Tagung aufgestellte Festprogramm verlesen. — An die Verlesung schloß sich ein Begrüßungskommers, bei dem die hiesige Sattler-Zunft den Gästen einen Ehrentrunk bot.

|| Cravinkel b. Laucha a. U., 17. Juli. Heute früh um 5 Uhr ging der Maurer und Landwirt Wilh. Schmidt von hier nach dem im Brunnenale gelegenen Maschinenhaus der Wasserleitung, um sein Amt als Maschinenwärter zu versehen. In seiner Begleitung befand sich sein auf Besuch weilender Sohn Gustav aus Raumburg, der dort als Schreiber tätig war. Als die beiden zur üblichen Zeit nicht wieder erschienen, wurde man unruhig und stellte Nachforschungen an. Dabei fand man die Leichen von Vater und Sohn im Sammelbassin. Man nimmt an, daß der Vater in das Bassin hinunter und auf das dort angebrachte Trittbrett gestiegen ist, um die Maschinerie zu schmieren. Dabei ist er abgestürzt und in das Wasser gefallen. Bei Rettungsversuchen kam auch der Sohn um. Die Familie und der ganze Ort beauern den schrecklichen Unglücksfall.

|| Landsberg, 18. Juli. Ein junges Mädchen namens Schmidt von hier, welches in Hühnerbente, wurde vom Hitzschlag getroffen und verstarb alsbald. Die Leiche der Bedauernswerten wurde nach hier geschafft.

|| Bitterfeld, 18. Juli. Der 15jährige Mar Kößler von hier, in Diensten bei einem Gutbesitzer in Beerendorf bei Delitzsch, wurde am Sonnabend-Nachmittag auf dem Felde vom Hitzschlag ge-

troffen und war sofort tot. Auch ein verheirateter Arbeiter aus dem nahen Muldenstein verschied am Hitzschlag. (S. Zig.)

|| Bennewitz, 18. Juli. Der 17jährige Sohn des Amtsdieners Burkelt badete im hiesigen Teiche und ertrank.

|| Beringen (Kr. Wolmirstedt), 18. Juli. Bei der drückenden Hitze am Freitag wurde die Magd des Gutbesizers Fehse bei den Centarbeiten auf dem Felde plötzlich schwindlig. Am Abend stellten sich Krämpfe ein und ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

|| Rogätz, 18. Juli. Gestern fing der Fischermeister Büdemann einen Stör von 2 Meter Länge, der etwa 2 1/2 Zentner wog. — Der hiesige Schiffer Julius Genrich verunglückte in der vergangenen Woche in Hamburg, indem er über Bord fiel und ertrank.

|| Frankenhausen, 18. Juli. Von einem schweren Unfall wurde die 11jährige Tochter des Knopfmachers Hanke betroffen. Beim Feueranzünden goß sie Petroleum in die Flammen, die Flasche explodierte und das Kind fand in hellen Flammen. Die Brandwunden waren derartig schwere, daß die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie ihren Belegungen erlegen ist.

|| Braunschweig, 18. Juli. Bei dem am Sonntag hier auf der Sporibahn Braunschweig-Riddagehausen abgehaltenen Rennen kam der Rennfahrer Luther-Wagdeburg zu Falle. Ein nachfolgender Motorschrittmacher fuhr über ihn hinweg, wobei ihm der Brustkorb völlig eingedrückt wurde, so daß die zerbrochenen Rippen die Haut durchdrangen. Luther war auf der Stelle tot. Der Schrittmacher kam dabei aus der Richtung und durchbroch die Barriere, wobei er ebenfalls Belegungen davontrug. Der Rennfahrer Paul Bauer von hier stürzte ebenfalls, kam aber mit Hautabschürfungen an Arm und Gesicht davon.

|| Leipzig, 18. Juli. Die Brauerei Groß-Cronitz, A.-G. hieselbst, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und soll nach neueren Meldungen die Gründung des Konkurses über das Vermögen der Brauerei beantragt worden sein. Falls nicht in letzter Stunde noch ein Vergleich zustande kommt, haben die Gläubiger einen starken Ausfall ihrer Forderungen zu gewärtigen.

|| Leipzig, 17. Juli. Infolge schwerer Brandwunden verstorben ist am Sonnabend nachmittag im Kinderkrankenhaus das im vierten Lebensjahre stehende Töchterchen einer in L.-Thonberg wohnhaften Familie. Die achtjährige Schwester der Verunglückten machte sich am Freitag Abend in der Wohnung in Abwesenheit der Eltern ohne deren Wissen und Willen an einem Spiritusföcher zu schaffen, wobei die Kleidung des Vaters dabei liegenden kleinen Kindes Feuer fing. Leider konnte das arme Wesen dem Leben nicht erhalten bleiben. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Sonntag früh auf dem Bleisfluß in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Gombelbassin. Ein Boot, in welchem sich drei junge Männer befanden, kippte um. Einer der Insassen, aber aus Wette in Hannover gebürtige 23 Jahr alte Student Ernst Schrödter, der Erdmannstraße 4 hier wohnhaft war, ertrank, während sich seine Freunde retten konnten. Der Leichnam wurde bald darauf gefunden und behördlich aufgehoben.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 20. Juli 1904.

\*\* Sommerliche Nahrungsorgen. Je mehr die Hitze steigt, desto größer wird die Gefahr der Erkrankungen durch Genuß verdorbener Nahrungsmittel. Der tägliche Bezug von Eis ist glücklicherweise in unseren Städten, wo auch die Gefahr am größten ist, recht verbreitet, und die Benutzung eines guten Eischranks bietet die beste Gewähr für die Aufbewahrung von Speisen in idellosem Zustand. Freilich hat auch der Eisschrank seine Eigenheiten. Namentlich muß man darauf achten, daß kein Wasser von dem Eisfassen in den Schrank selbst hineinlaufen kann. Zunächst gedeihen alle Bakterien in der Feuchtigkeit und unter Ausschluß von Licht besonders gut, und außerdem ist das Naturreis selbst nicht immer bakterienfrei. Vereinzelt Fälle von Erkrankungen, die auf den Eisschrank zurückzuführen waren, sind tatsächlich vorgekommen; immerhin sind sie sehr selten. Wenn dagegen die Nahrungsmittel einfach in einer Speisekammer aufgestellt und vielleicht noch nicht einmal durch irgend eine Bedeckung geschützt werden, so gehen, wie jede Hausfrau weiß, bei großer Wärme verhältnismäßig rasch Veränderungen mit ihnen vor, die sie für den Genuß ungeeignet machen. Sind diese Veränderungen solcher Art, daß sie sich dem Auge oder der Nase aufspringlich anzeigen, so geht es noch an, denn der Mensch müßte schon dem Hungertode nahe sein, wenn er etwas Uebelaussehendes

oder Uebelriechendes genießen sollte. Es kommt aber auch vor, daß manche Speisen, namentlich Fleisch, ganz gut zu sein scheinen und doch gewisse Zersetzungstoffe enthalten. Auch dann werden, falls sie gegessen werden, die Folgen nicht gerade häufig sehr schwer oder gar lebensgefährlich sein. Weist kommt man wohl mit einer vorübergehenden Uebelkeit und Erbrechen davon. Es sind in fauligen oder sonstwie verändertem Fleisch frankheitserregende Bakterien gefunden worden, von denen einige dem Typhusbacillus ähnlich sehen und zu der Gruppe des „Bacillus coli“ gehören. Auch diese Keime sind an sich unschädlich, wenn das Fleisch genügend gekocht oder gebraten wird. Sie besitzen jedoch die Fähigkeit, einen Eiwasserstoff auszuscheiden, der selbst einer höheren Temperatur als der des kochenden Wassers widersteht, und dann bleibt selbstverständlich auch ein ordnungsmäßig gekochtes Fleisch gesundheitsgefährlich. Neben den Unfällen, die durch den Genuß von wirklich fauligen oder kranken Fleisch verursacht werden, geschehen noch andere, die noch heute nicht hinreichend aufgeklärt sind. Die Fachleute unterscheiden eine große Zahl von Nahrungsmittel-Vergiftungen unter dem Namen Botulismus, der vom Würgift bezelgetet ist. Man kann in den Speisen, die derartige Erscheinungen veranlassen, oft nicht die geringste Spur eines wirklichen Giftes nachweisen, und auch die Kennzeichen der Wirkung auf den Menschen sind ganz verschieden von denen, die sich nach dem Genuß von fauligem Fleisch einstellen. Die austretenden Verbaugungsflüssigkeiten sind dabei weit weniger wichtig als die schädigende Beimpfung der Nerven. Der „Bacillus botulinus“ gedeiht vorzüglich in sauerlichen Stoffen, dagegen geht er zu Grunde in einem Alkoholen, der mehr als 8 v. H. S. enthält. Die von ihm ausgehenden Gifte sind äußerst scharf und führen schon in sehr kleinen Mengen zum Tode. Sie werden erst durch eine Temperatur von 60—70 Grad unschädlich gemacht, während die Samen (Sporen) des Bacillus erst bei 85 Grad absterben. Man begegnet dem Bacillus botulinus in allen möglichen Nahrungsmitteln, in denen er sich unter Luftabschluß entwickeln kann, also in Rauchfleisch, Schinken, Fleischkonserven, Wildpasteten, Würstchen, gefalzenen Fischen usw. Als recht bedenklich hat sich auch die Verwendung von nicht einwandfreiem Eiwasser herausgestellt. In Paris sind letzthin mehrfach Vergiftungen durch Kuchen vorgekommen, zu denen schlechtes Eiwasser verbraucht worden war. Dieser Uebelstand steht in Zusammenhang mit der Zubereitung von Wärdern, denen ein Eigelb zugesetzt wird. Bei großem Verbrauch wird das augensichtlich nicht verminderte Eiwasser aufgemischt und etwaigenfalls an Bäckereien verkauft. Da dem Eiwasser nicht wie dem Eigelb der verdorbene Zustand leicht anzumerken ist, so können auf diesem Wege giftige Zersetzungstoffe in die Nahrungsmittel hinein kommen.

Die am Montag Abend nach dem „Tivoli“ einberufenen Versammlung zur Gründung eines Badervereins kam nicht zu dem Resultat, das der Leiter derselben, Herr Landbauinspektor Salomon, für dieselbe in Aussicht genommen hatte. Man gelangte aber doch infolgedessen zu einem positiven Resultat, als an dem Abend ein Verein zur Förderung der Badergelegenheit gegründet wurde, zu dem sich auch sofort 17 Mitglieder meldeten. Ueber den Verlauf der Versammlung, die von 20 Personen besucht war, sei folgendes berichtet: Herr Landbauinspektor Salomon eröffnete eingangs sehr eingehend die Kardinalfrage der ganzen Angelegenheit: Ist es überhaupt notwendig, im Winter zu baden? Nachdem er die Notwendigkeit an der Hand seiner eigenen Erfahrungen und der Urteile einiger praktischer Ärzte bewiesen, verbreitete er sich über die bereits im Entschien begriffene Neuanlage der Warmwasser- und Dampfabbeheizung auf dem Grundstück des Parkbades. Längere Zeit nahm dann noch die Besprechung über die Art und Weise der finanziellen Unterstützung dieses Unternehmens in Anspruch, doch fanden die diesbezüglichen Vorschläge nicht in allen Stücken die Zustimmung der Mehrheit der Versammlung. Man sprach sich vielmehr dahin aus, eine finanzielle Unterstützung durch Anteile in Höhe von 25 Mk., wofür gewisse Vorteile gewährt werden, den einzelnen Privatpersonen zu überlassen und von Verein wegen des Unternehmens nur in der Richtung zu unterstützen, daß man sich nach Kräften bemüht, das Interesse an der Winterbadergelegenheit unter der hiesigen Einwohnerschaft zu wecken und rege zu erhalten. Eine konstituierende Versammlung soll schon in nächster Zeit einberufen werden. Als Unternehmer der neuen Dampf- und Warmwasserabbeheizung in Heufelds Berg wurde der Herr Verwaltungsinhaber Herr Daffens, Massee aus Halle, vorgeschlagen, der von Herrn Landbauinspektor Salomon für die Sache gewonnen ist und selbst ein nicht unbedeutendes Kapital in dem Unternehmen anlegt, das im Ganzen etwa 8000 Mk. erfordern wird. Außer Dampf- und



# Merseburger Correspondent.

**Ercheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telegramm-Adresse Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnement-Preise**  
Pr. das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,82 Mark durch die Post incl. Befehlszettel.

**M 168.**

**Mittwoch den 20. Juli.**

**1904.**

## Das Konto K.

„Durch einen dieser Tage veröffentlichten Briefwechsel zwischen den Herren Budde und v. Mirbach ist das mysteriöse Konto K noch keineswegs aufgeklärt. Herr von Mirbach hat hiernach über 325 000 Mk. quittiert, hat sie aber nicht erhalten; die Quittung hat er nur zur Aufbahrung des Kontos gegeben. Dazu wäre das forrekte Mittel gewesen, daß auf diesen Betrag verzichtet wurde. Quittung fordert und nimmt eine Bank doch nur dann an, wenn sie zahlt. Hat sie an einen anderen gezahlt und wenn, an wen? Darüber muß doch die jegige Bankleitung aus den Büchern Auskunft geben können. Herr von Mirbach sollte selbst fordern, daß dies geschieht.“

Also die 175 000 Mk., welche Herr v. Mirbach erhalten hat, sollen von „seinen“ Vereinen zurückgezahlt werden. Natürlich doch nur von denjenigen, welche das Geld erhalten haben. Die bedeutendsten unter ihnen sind, wie uns von geschätzter Seite mitgeteilt wird, der evangelisch-kirchliche Hilfsverein und der evangelische Kirchenbauverein. Beide Vereine pflegen so ziemlich das im Jahre ausgegeben, was sie einnehmen; der letztere schloß das Jahr 1903 mit einem Bestände von 34691 Mark, vorausgesetzt hatte er 130 277 Mk. Die Ziffern für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein sind uns augenblicklich nicht zur Hand.

Der Kirchenbauverein hat in Berlin u. a. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche geschaffen, dotiert und mit dieser Donation — über 500 000 Mk. — einer eigenen Stiftung überwiesen. Von diesem Fonds wird nichts zurückgezahlt werden können.

Beträchtliche Mittel hat die bekannte silberne Hochzeitsspende. Bis Ende 1903 hatte sie 641 792 Mk. erhalten; davon 104 327 an den Fonds der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche überwiesen, 186 705 Mk. für die Aus schmückung der Kirche verwendet und 350 760 Mk. im Bestande behalten. Davon wird für diesen Zweck wohl auch schon wieder eine beträchtliche Summe ausgegeben sein. Sollen die 175 000 Mk. oder ein Teil davon an diese Stelle gekommen sein?

Es versteht sich, daß Herr v. Mirbach über „seine“ Vereine nicht die Gewalt hat, daß er große Beträge ohne Beschluß der Leitung derselben, die durchweg aus den angesehensten Leuten besteht, zurückzahlen könnte. Die Verögerung in der Klärung der Sache wird wohl dadurch zu erklären sein, daß erst Beschlüsse dieser Körperschaften herbeigeführt werden müssen.

Selbstverständlich werden diese für ihre Pflicht halten, möglichst bald fundzugeben, ob und was sie etwa zurückgezahlt haben; es sind ja nicht „ihre“, sondern öffentliche Gelder, welche sie zu verwalten haben, und diejenigen, welche dazu beitragen haben, sowie diejenigen, zu deren Besten die Gelder zusammengebracht sind, haben ein Recht darauf, scheinunglos unterrichtet zu werden.

## Rußland und Japan.

Die in dem Feldzug eingetretene Pause dauert fort. Es sind keine weiteren Bewegungen der Japaner gemeldet worden. Vorliegendes ist der Wortlaut eines „Reuter“-Telegramms vom Sonnabend aus Nikusschwang, das nach einer Erklärung des russischen Agenten in Tientsin die Japaner noch nicht besetzt haben sollen. Die Russen beherrschen den Hafen nach wie vor, meldet der russische Agent. Bis auf weiteres wird der japanischen Heranzetzung mehr Glauben zu schenken sein als dem Russen in Tientsin.

Die Japaner sind aber trotz der „eingetretenen Pause“ eifrig bemüht, ihre Stellungen in den Pässen zu befestigen. Der russische General Sacharow meldet am Sonnabend dem Generalstab:

„Nach den Aufzügen von Kundtschaften stehen am Dalinpaß gegen 3000 Japaner und bei Wand-siapufsa gegen 4000 Mann Infanterie. Der

Feind fährt fort, die Pässe zwischen den Genschuillin- und dem Mbulin- (Motien-) Paß zu befestigen. Den Sigoulinpaß hält eine Abteilung der japanischen Vorkruppen besetzt. Außerdem meldet Sacharow, daß zwei japanische Kompagnien am 15. Juli den Pchanlingpaß besetzt haben.“

Die Pause auf dem Kriegs-Theater ist nach einer anderen Meldung nicht von langer Dauer gewesen. Nach einem aus Tokio durch eine „Reuter“-Meldung übermittelten Bericht des Generals Kuroki machten Sonntag bei Tagesanbruch zwei russische Divisionen einen verzeiferten Angriff auf den Motien-Paß, wurden aber zurückgeworfen. Ueber die Verluste ist nichts gemeldet.

Der russische Rückzug von Kaiping ist nach einer Meldung des Stabes der Mandchuren-Armee ohne ernächtlichen Widerstand erfolgt. Ein irgendwie ernstes Gefecht hatte nur ein Bataillon. Alle Truppenabteilungen veranlaßten den ihnen rechtzeitig gegebenen Befehlen gemäß den Feind, sich zu entwickeln, und zogen sich hierauf, ohne sich in einen Kampf einzulassen, in voller Ordnung auf die ihnen für die Nacht angewiesenen Stellungen und Bivouacs zurück. — Die Preisgabe von Kaiping hatten die russischen Berichte bis dahin nur indirekt zugehoben.

Der japanische Torpedobootzerstörer „Gayatori“ hat nach einer „Reuter“-Meldung aus Tokio eine Oskunte beschaadnet, welche die Post von Port Arthur nach Tschifu bringen sollte. Briefe, die sich auf Angelegenheiten des Heres oder der Marine in Port Arthur bezogen und die wertvolle Nachrichten enthielten, wurden einbehalten; Briefe, die sich nicht mit militärischen Angelegenheiten beschäftigten, wurden nach Petersburg aufgegeben mit dem Gesuchen, sieben Adressaten zu übermitteln. — Ob letzteres die Russen in gleicher Lage auch getan haben würden?

Die Widerstandsfähigkeit der Werke von Port Arthur kann man, schreibt das deutsche „Militär Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer, nicht sehr hoch annehmen. Bei aller Geschicklichkeit der Russen für Befestigungen bevorzugen sie doch im allgemeinen zu sehr den reinen Erdbau; sie wenden verhältnismäßig wenig Mauer- und Betonbau an und verschmähen bis jetzt den Panzerschutz. Dem entsprechend ist darum auch nur die Vervollständigung und der Ausbau durch Armierungs- und Kriegearbeit anzunehmen, so daß die Werke also nicht viel widerstandsfähiger sein dürften als diejenigen des Manschan-Berges bei Kinschou, die die Probe nicht bestanden haben. Nun kommen ja hier die permanenten Kernwerke als ein sehr wesentlicher Faktor hinzu, zudem mag der Feind wohl vielfach Gelegenheit zu summierten Schrapen gegeben haben, auch die schweren Schiffsgeschütze einen wertvollen Zuschuß an Kraft bilden. Aber dafür haben sich die Japaner, die von den Russen überhaupt weit unterschätzt sind, bisher als außerordentlich befähigt gezeigt, verläßliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ihre Energie und Todesverachtung berechtigen gerade im Festungskrieg zu großen Erwartungen, wie andererseits die altbewährte Zähigkeit und Bravour der Russen diese für die Verteidigung besonders geeignet machen. Man muß somit auf ein schweres Ringen gefaßt sein.

Zu dem angeblichen Zusammenstoß des Großfürsten Boris mit dem General Kurovskin wird dem „Kol. Anz.“ aus „zuverlässiger Quelle“ in Petersburg mitgeteilt, daß die Blättermeldung über den Zwischenfall, den der Großfürst Boris mit dem General Kurovskin gehabt haben soll, wobei der Großfürst zu Tilschkeiten übergegangen und infolge dessen zurückberufen worden sein sollte, auf größter Mythisierung beruht und ein müßiges Phantasiegebilde ohne jegliche Basis ist. Der Großfürst verbleibt selbstverständlich auf dem Kriegsschauplatz. Die Lügnenarrichten darüber haben in den höchsten Kreisen auf verstimmt.

Die Chinesen aus ihrer Neutralität

herauszudrängen bezweckt die japanische Regierung. Diese hat, wie der chinesische Gesandte aus Tokio an das chinesische Außenwärtige Amt telegraphiert, den Chinesen einen Vorschlag für die Verwaltung der Mandchurie gemacht. Der von Japan gemachte Vorschlag sieht eine japanische Leitung, unterstützt durch chinesische Truppen, vor.

Der englische Dampfer „Malacca“ soll, wie nach einer „Reuter“-Meldung aus Athen verlautet, von dem russischen Hilfskreuzer „Petersburg“ im Roten Meere beschlagnahmt worden sein und nach Szeged gebracht werden.

Die Militärmission der Schweiz ist aus dem russischen Generalquartier in Dnaken zurückberufen worden. Die Udunobud, der Führer dieser Mission, hat dem schweizer Militärdepartement Bericht erstattet, vermag aber die Gründe seiner Rückberufung nicht anzugeben, da es sich bei den entstandenen Differenzen mit dem russischen Generalstabe um Mißverständnisse zu handeln scheint.

## Deutsch-Südwestafrika.

Die amtliche Berichterstattung aus Deutsch-Südwestafrika läßt, wie schon wiederholt hervorgehoben worden ist, alles zu wünschen übrig. Am Montag ist in Berlin eine neue Nummer des amtlichen „Kolonialblatts“ ausgegeben worden. Wer aber geglaubt hat, darin neue Mitteilungen über die Kämpfe in Südwestafrika zu finden, ist gründlich enttäuscht. Außer zwei Wolffschen Telegrammen, das letzte vom 7. Juli, enthält das amtliche Blatt keinerlei Angaben über die Kämpfe. Zum ersten Mal erzählt man in einem Bericht über die fast drei Wochen zurückliegenden Verhandlungen des deutschen Kolonialrats, daß dort am 1. Juli eine Uebereinstimmung über die bisherigen Truppentransporte nach Deutsch-Südwestafrika gegeben worden ist. Nach dieser Uebereinstimmung sind nach Südwestafrika bis zum 7. Juni entsandt worden 211 Offiziere, 51 Sanitäts-offiziere, 64 Militärbeamte, 4965 Unteroffiziere und 10 000 Mann Soldaten.



Alles deutet daher darauf hin, daß wir demnächst schwere Kämpfe am Waterberg zu erwarten haben, denn die Herero werden die Zwischenzeit dazu benutzt haben, ihre Stellungen in dem bereits durch seine natürliche Lage und Figur schwer zugänglichen Bergland durch künstliche Befestigungen in den Zugängen und Pässen noch zu verstärken. Daß ihnen hierzu das Verhältnis und Geschick nicht fehlt, geht aus zahlreichen früheren Geschehnissen — wir nennen nur Ditschinamaparero, Danganjira, Doimbo —